

Medien/Kultur

Johannes Rhein, Julia Schumacher, Lea Wohl von Haselberg (Hg.): Schlechtes Gedächtnis? Kontrafaktische Darstellungen des Nationalsozialismus in alten und neuen Medien

Berlin: Neofelis 2019, 376 S., ISBN 9783958082106, EUR 28,-

Die Bedeutung medialer Inszenierungen für die Vergegenwärtigung des Nationalsozialismus ist vor Kurzem im Zusammenhang mit der Wiederausstrahlung von Marvin J. Chomskys Serie *Holocaust* (1978) im öffentlich-rechtlichen Fernsehen und der Wiederaufführung von Steven Spielbergs *Schindler's List* (1993) nach 25 Jahren in deutschen Kinos noch einmal öffentlich diskutiert worden. Besonders der Aspekt der fiktionalisierten Narration wurde hier als zentrales Kriterium für die breite Rezeption und erinnerungskulturelle Bearbeitung des Nationalsozialismus, respektive Holocaust, hervorgehoben. Beide filmischen Inszenierungen stehen nicht in „Unvereinbarkeit mit dem faktisch Gegebenen“ (S.25). Jene kontrafaktisch angelegten medialen Inszenierungen bilden dagegen den Gegenstand des Sammelbandes *Schlechtes Gedächtnis? Kontrafaktische Darstellungen des Nationalismus in alten und neuen Medien* von Johannes Rhein, Julia Schumacher und Lea Wohl von Haselberg.

Der Sammelband eröffnet eine materialreiche Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Kontrafaktizität und Geschichtsschreibung in medialen Inszenierungen und beschränkt sich dabei nicht nur auf populäre und

breit diskutierte Filme wie Quentin Tarantinos *Inglourious Basterds* (2009), der hier von Andreas Stuhlmann, Drehli Robnik und Caspar Battegay unter den Gesichtspunkten *poetic justice*, jüdischer *agency* und ‚Spiel‘ in den Blick genommen wird. Ebenso werden länderübergreifende oder zeithistorische Phänomene untersucht: Irina Gradinari rekonstruiert die Transformation des russischen Kriegsfilms der Gegenwart als Doppelbewegung von Auflösung und Neuformierung klassischer national zentrierter Narrative. Sandra Nuy und Alexander Wagner widmen sich in separaten Beiträgen dem deutschen Autorenfilm der 1980er Jahre, den beide als (destruktive) Infragestellung sozial geteilter und tradiert Geschichtsbilder durch die Nutzung von alternativgeschichtlichen Ansätzen interpretieren. Herausragend ist Raphael Rauchs Beitrag zu Michael Kehlmanns Fernsehfilm *Zahnschmerzen* (1975), in dem Kontinuitäten des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik durch die „kontrafaktische Verkehrung und Verfremdung der Gegenwart erkennbar und so entlarvt werden“ (S.192).

Schlechtes Gedächtnis? vereint nicht nur Arbeiten zu kontrafaktischen filmischen Darstellungen, sondern

nähert sich dem Gegenstand konzeptionell durch die Betrachtung unterschiedlichster kultureller Formen an. Vor allem Jonas Engelmanns Beitrag zu kontrafaktischen Elementen im Comic zeigt, dass der Begriff der Kontrafaktizität an konkreten narrativen Darstellungsformen an seine Grenzen stößt. Bernhard Runzheimer verfolgt anhand des Computerspiel-Blockbusters *Wolfenstein: The New Order* (2014) die Frage, wie neue(re) Medien mit Nationalsozialismus und Holocaust als narrativen Hintergrundfolien umgehen. Thomas Bendels nutzt ebenfalls die *Wolfenstein*-Spielereihe (2014-), um mithilfe des Begriffs des „Nazimons-teresyndroms“ (S.317) nachzuzeichnen, wie Rache als kulturelle Praktik im virtuellen Raum durch die überzeichnete Darstellung des Nationalsozialismus als ultimativ Böses funktioniert. Schließlich wäre Felix Wanders Auseinandersetzung mit der Konstruktion der technischen Überlegenheit des Nationalsozialismus in der Alternativgeschichte und dessen Fortschreibung in populärkulturellen Produkten hervorzuheben, die sich vom Kultfilm *Raiders of the Lost Ark* (1981) bis hin zum *Revell*-Modellbaukasten erstreckt.

Mit den Beiträgen versammeln Rhein, Schumacher und Wohl von

Haselberg ein weites Spektrum kultur-, film- und literaturwissenschaftlicher Analysen, die sich unter dem Begriff des Kontrafaktischen vereinen lassen. Der transdisziplinär angelegte Band reagiert damit nicht nur auf ein Forschungsdesiderat im deutschsprachigen Raum. Er versucht auch – in zeitdiagnostischer Absicht – die Zunahme von und das Interesse an kontrafaktischen Darstellungen des Nationalsozialismus seit der Jahrtausendwende als Transformation des erinnernden Umgangs mit dem Nationalsozialismus und Holocaust einzuordnen (vgl. S.12). Die Debatte um die Frage der Darstellbarkeit des Nationalsozialismus und Holocaust wird so neu aufgenommen und in Bezug zum Begriff der Kontrafaktizität sowohl in seinen Grenzen und Potentialen für die kritische Reflexion des Status Quo der Erinnerungskultur diskutiert (vgl. S.44f.). Als explorativer Aufschlag ist *Schlechtes Gedächtnis* für die medienwissenschaftliche und kultursoziologische Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen Verhältnis von Medien und Geschichtsbildern des Nationalsozialismus und Holocausts wegweisend.

Michael Karpf (Jena)